Plastische Modelle

F. Leighton, J. Sandys, E. J. Poynter und anderen. Crane ſagte ſelbſt, daſs die genaue Kenntniſs aller dieſer Werke, die er ſich aneignete, von »machtvollem Einfluſſe auf ſeine weitere Entwicklung geweſen ſeien«, auſserdem aber habe ihn die Bekanntſchaft mit techniſchen Erforderniſſen weit mehr gefördert, als wenn er den gewöhnlichen Gang des akademiſchen Studiums durchgemacht hätte. Er fand überdies nebenher noch genügende Muſse, eine Menge von Studien in Aquarell und Öl nach der Natur zu machen, ſein Leben war Arbeit und wieder Arbeit.

Neue Eindrücke, die zu jener Zeit an ihn herantraten, entſprangen einerſeits der Antike, anderſeits der japaniſchen Kunſt. Das hört ſich ſonderbar an, es iſt aber dennoch ſo. Der Künſtler ſagt es ſelbſt. Im Jahre 1863 übernahm der achtzehnjährige Crane an der in London damals wohlbekannten Privat-Kunſtſchule von Heatherley die Correctur in der Antiken-Claſſe. Damit trat er ſelbſt dem Studium altgriechiſcher Kunſt nahe. Wie tief er in das Weſen derſelben eingedrungen iſt, wie nachhaltig der Geiſt, den er da erkennen lernte, auf ihn eingewirkt hat, offenbart ſich nicht blos in ſpäteren Arbeiten, wo der Künſtler direct antike Stoffe zu behandeln hatte, er offenbart ſich — und darin liegt der wahre Werth ſolchen Einfluſſes — auch an Dingen, welche direct zu der Antike in keinerlei Beziehung ſtehen. Crane iſt nie in's Imitiren gekommen, ſo zeigen die herrlichen Illuſtrationen der »Echoes of Hellas« ſelbſtſtändige Art, völlig verarbeiteten, in individuelle Ausdrucksweiſe hinübergeleiteten Einfluſs. Crane iſt kein Schilderer der Antike im archäologiſchen Sinne, wie zum Beiſpiel Alma Tadema. Er kennt das Beiwerk, aber er ſtapelt es nicht augenſcheinlich auf, ſeine Kenntniſſe zu zeigen, kurzum er iſt, wenn ich es ſagen darf, bezüglich der Antike weniger grammatikaliſch als dichteriſch.

für ein Reliefpanneau.

Die andere Anregung ergab ſich, wie bereits erwähnt, aus japaniſchen Arbeiten, vorzugsweiſe aus farbigen Drucken. Ein dem Künſtler befreundeter Seeofficier kehrte aus Oſtaſien zurück und brachte eine Menge ſolcher Blätter mit, wahrſcheinlich auch Drucke älterer Herkunft. Damals galten dieſe Dinge hauptſächlich als Curioſitäten, ihren künſtleriſchen Gehalt zu verſtehen, war ſicherlich noch Wenigen gegeben. Crane war einer von dieſen. Die Eigenart der mit einigen Tönen erzielten Wirkung, der eminente Sinn für räumliche Dispoſition fielen ihm gleich auf und haben ihn fortan ſtark beeinflufst. Des Künſtlers eigene Worte über all dieſe Studien mögen hier recapitulirend gegeben ſein. »Das Studium japaniſcher Kunſtweiſe, die Erkenntniſs des Weſens früher Renaiſſance-Meiſter und unter den Werken der antiken Kunſt in erſter Linie die Friefe des Parthenon, daneben aber immer wieder ſtrenge Naturſtudien, das war es hauptſächlich, was mich in dieſer Zeit ganz und gar in Anſpruch nahm.« Es ſei hiebei betont, daſs der Künſtler ſeine Anſchauung durchaus ſelbſtſtändig, ohne Schuleinfluſs heranbildete. Das iſt der Grundzug ſeiner künſtleriſchen Ausdrucksweiſe geworden.